

E Mikrocontroller-Programmierung

E.1 Überblick

- Mikrocontroller-Umgebung
 - Prozessor am Beispiel AVR-Mikrocontroller
 - Speicher
 - Peripherie

- Programmausführung
 - Programm laden
 - starten
 - Fehler zur Laufzeit

- Interrupts
 - Grundkonzepte
 - Nebenläufigkeit
 - Umgang mit Nebenläufigkeit

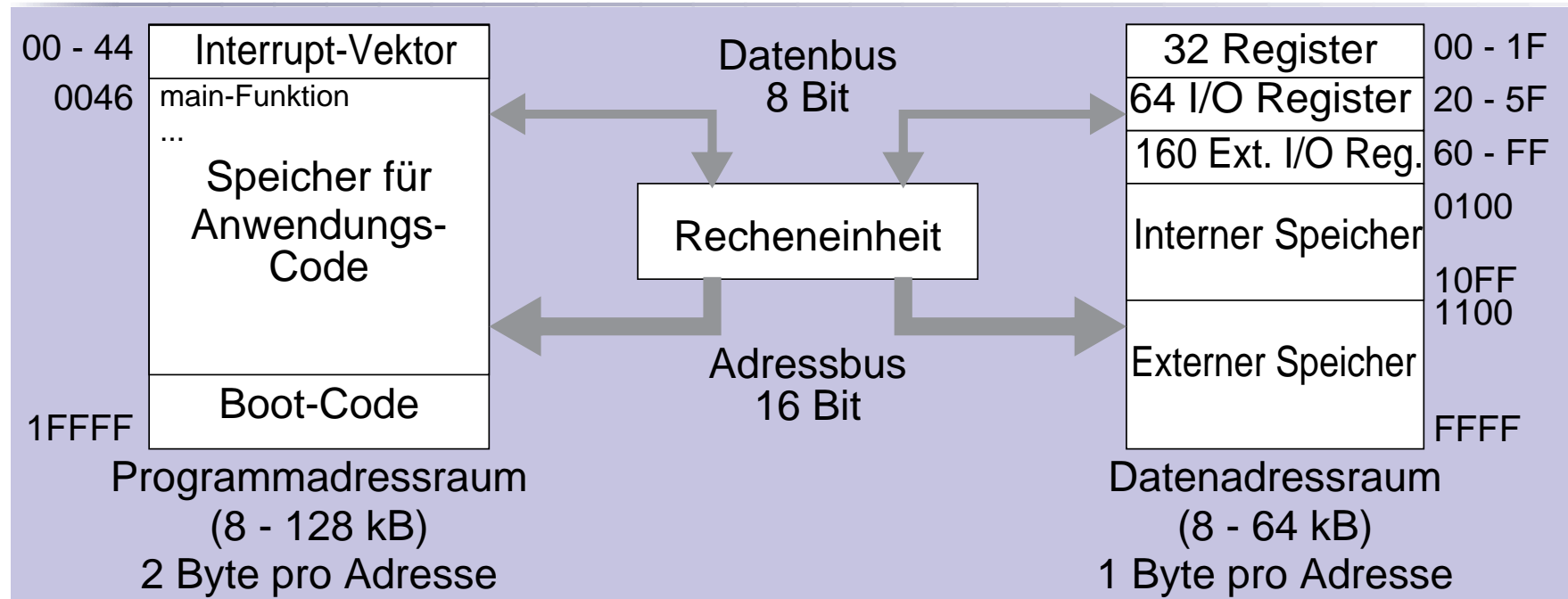
1 Mikrocontroller-Umgebung

- Programm läuft "nackt" auf der Hardware
 - ➔ Compiler und Binder müssen ein vollständiges Programm erzeugen
 - keine Betriebssystemunterstützung zur Laufzeit
 - ◆ Funktionalität muss entweder vom Anwender programmiert werden oder in Form von Funktionsbibliotheken zum Programm dazugebunden werden
 - ◆ Umgang mit "lästigen Programmierdetails" (z. B. bestimmte Bits setzen) wird durch Makros erleichtert

- Es wird genau ein Programm ausgeführt
 - Programm kann zur Laufzeit "niemanden stören"
 - Fehler betreffen nur das Programm selbst
 - keine Schutzmechanismen notwendig
 - ➔ ABER: Fehler ohne direkte Auswirkung werden leichter übersehen

E.2 Beispiel: AVR-Mikrocontroller (ATmega-Serie)

1 Architektur



- Getrennter Speicher für Programm (Flash-Speicher) und Daten (SRAM) (Harvard-Architektur — im Gegensatz zur von-Neumann-Architektur beim PC)
- Register des Prozessors und Register für Ein-/Ausgabe-Schnittstellen sind in Adressbereich des Datenspeichers eingebettet

1 Architektur(2)

- Peripherie-Bausteine werden über I/O-Register angesprochen bzw. gesteuert (Befehle werden in den Bits eines I/O-Registers kodiert)
 - mehrere Timer
(Zähler, deren Geschwindigkeit einstellbar ist und die bei einem bestimmten Wert einen Interrupt auslösen)
 - Ports
(Gruppen von jeweils 8 Anschlüssen, die auf 0V oder V_{CC} gesetzt, bzw. deren Zustand abgefragt werden kann)
 - Output Compare Modulator (OCM)
(zur Pulsweitenmodulation)
 - Serial Peripheral Interface (SPI)

 - Synchrone/Asynchrone serielle Schnittstelle (USART)
 - Analog-Comparator
 - A/D-Wandler
 - EEPROM
(zur Speicherung von Konfigurationsdaten)

2 In Speicher eingebettete Register (memory mapped registers)

- Je nach Prozessor sind Zugriffe auf I/O-Register auf zwei Arten realisiert:
 - ◆ spezielle Befehle (z. B. in, out bei x86)
 - ◆ in den Adressraum eingebettet, Zugriff mittels Speicheroperationen
- Bei den meisten Mikrocontrollern sind die Register in den Speicheradressraum eingebettet
- Zugriffe auf die entsprechende Adresse werden auf das entsprechende Register umgeleitet
- ➔ sehr einfacher und komfortabler Zugriff

3 I/O-Ports

- Ein I/O-Port ist eine Gruppe von meist 8 Anschluss-Pins und dient zum Anschluss von digitalen Peripheriegeräten
- Die Pins können entweder als Eingang oder als Ausgang dienen
 - ◆ als Ausgang konfiguriert, kann man festlegen, ob sie eine logische "1" oder eine logische "0" darstellen sollen
 - Ausgang wird dann entsprechend auf V_{CC} oder GND gesetzt
 - ◆ als Eingang konfiguriert, kann man den Zustand abfragen
- Manche I/O Pins können dazu genutzt werden, einen Interrupt (IRQ = Interrupt Request) auszulösen (externe Interrupt-Quelle)
- Die meisten Pins können alternativ eine Spezialfunktion übernehmen, da sie einem integrierten Gerät als Ein- oder Ausgabe dienen können
 - ◆ z. B. dienen die Pins 0 und 1 von Port E (ATmega128) entweder als allgemeine I/O-Ports oder als RxD und TxD der seriellen Schnittstelle

4 Programme laden

- generell bei Mikrocontrollern mehrere Möglichkeiten
- ▲ Programm ist schon da (ROM)
- ▲ Bootloader-Programm ist da, liest Anwendung über serielle Schnittstelle ein und speichert sie im Programmspeicher ab
- ▲ spezielle Hardware-Schnittstelle
 - "jemand anderes" kann auf Speicher zugreifen
 - Beispiel: JTAG
spezielle Hardware-Komponente im AVR-Chip, die Zugriff auf die Speicher hat und mit der man über spezielle PINs kommunizieren kann

5 Programm starten

- Reset bewirkt Ausführung des Befehls an Adresse 0x0000
 - dort steht ein Sprungbefehl auf die Speicheradresse einer start-Funktion, die nach einer Initialisierungsphase die main-Funktion aufruft
 - alternativ: Sprungbefehl auf Adresse des Bootloader-Programms, Bootloader lädt Anwendung, initialisiert die Umgebung und springt dann auf main-Adresse

6 Fehler zur Laufzeit

- Zugriff auf ungültige Adresse
 - ◆ es passiert nichts:
 - Schreiben geht in's Leere
 - Lesen ergibt zufälliges Ergebnis
- ungültige Operation auf nur-lesbare / nur-schreibbare Register/Speicher
 - hat keine Auswirkung

E.3 Interrupts

1 Motivation

- An einer Peripherie-Schnittstelle tritt ein Ereignis auf
 - Spannung wird angelegt
 - Zähler ist abgelaufen
 - Gerät hat Aufgabe erledigt (z. B. serielle Schnittstelle hat Byte übertragen, A/D-Wandler hat neuen Wert vorliegen)
 - Gerät hat Daten für die Anwendung bereit stehen (z. B. serielle Schnittstelle hat Byte empfangen)

- ? wie bekommt das Programm das mit?
 - Zustand der Schnittstelle regelmäßig überprüfen (= **Polling**)
 - Schnittstelle meldet sich von sich aus beim Prozessor und unterbricht den Programmablauf (= **Interrupt**)

1 Motivation (2)

■ Polling vs. Interrupts: Vor und Nachteile

◆ Polling

- + Pollen erfolgt **synchron** zum Programmablauf, Programm ist in dem Moment auf das Ereignis vorbereitet
- Pollen erfolgt explizit im Programm und meistens umsonst — Rechenzeit wird verschwendet
- Polling-Funktionalität ist in den normalen Programmablauf eingestreut — und hat mit der "eigentlichen" Funktionalität dort meist nichts zu tun

1 Motivation (3)

■ Polling vs. Interrupts: Vor und Nachteile

◆ Interrupts

- + Interrupts melden sich nur, wenn tatsächlich etwas zu erledigen ist
- + Interrupt-Bearbeitung ist in einer Funktion kompakt zusammengefasst
- Interrupts unterbrechen den Programmablauf irgendwo (**asynchron**), sie könnten in dem Augenblick stören
 - ↳ durch die Interrupt-Bearbeitungen entsteht **Nebenläufigkeit**

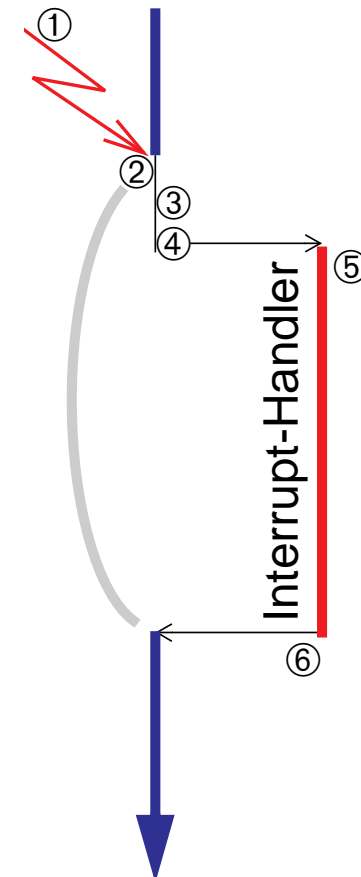
2 Implementierung

- typischerweise mehrere Interrupt-Quellen
- Interrupt-Vektor
 - ◆ Speicherbereich (Tabelle), der für jeden Interrupt Informationen zur Bearbeitung enthält
 - Maschinenbefehl
(typischerweise ein Sprungbefehl auf eine Adresse, an der eine Bearbeitungsfunktion (***Interrupt-Handler***) steht)
oder
 - Adresse einer Bearbeitungsfunktion
 - ◆ feste Position im Speicher — ist im Prozessorhandbuch nachzulesen
- Maskieren von Interrupts
 - Bit im Prozessor-Statusregister schaltet den Empfang aller Interrupts ab
 - zwischenzeitlich eintreffende Interrupts werden gepuffert (nur einer!)
 - die Erzeugung einzelner Interrupts kann am jeweiligen Gerät unterbunden werden

3 Ablauf auf Hardware-Ebene

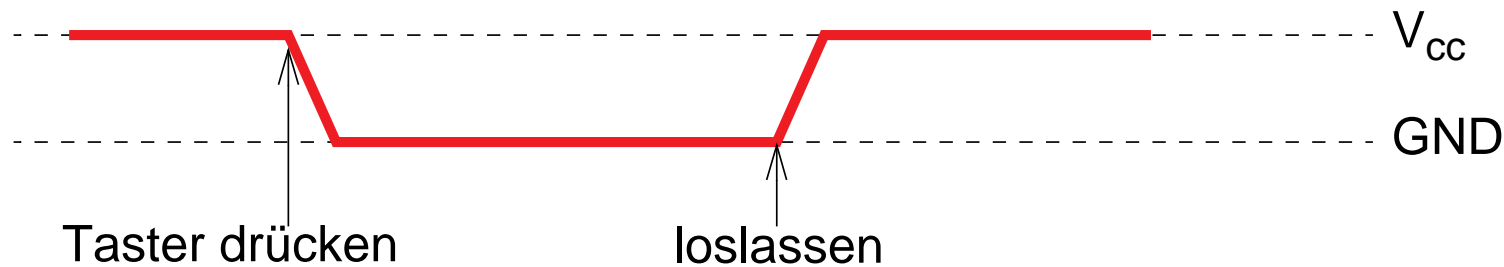
- ① Gerät löst Interrupt aus, Ablauf des Anwendungsprogramms wird unmittelbar unterbrochen
- ② weitere Interrupts werden deaktiviert
- ③ aktuelle Position im Programm wird gesichert
- ④ Eintrag im Interrupt-Vektor ermitteln
- ⑤ Befehl wird ausgeführt bzw. Funktion aufrufen (= Sprung in den Interrupt-Handler)
- ⑥ am Ende der Bearbeitungsfunktion bewirkt ein Befehl "Return from Interrupt" die Fortsetzung des Anwendungsprogramms und die Reaktivierung der Interrupts

! Der Interrupt-Handler muss alle Register, die er ändert am Anfang sichern und vor dem Rücksprung wieder herstellen!



4 Pegel- und Flanken-gesteuerte Interrupts

■ Beispiel: Signal eines (idealisierten) Tasters



■ Flanken-gesteuert

- Interrupt wird durch die Flanke (= Wechsel des Pegels) ausgelöst
- welche Flanke einen Interrupt auslöst kann bei manchen Prozessoren konfiguriert werden

■ Pegel-gesteuert

- solange ein bestimmter Pegel anliegt (hier Pegel = GND) wird immer wieder ein Interrupt ausgelöst

F Zeiger, Felder und Strukturen in C

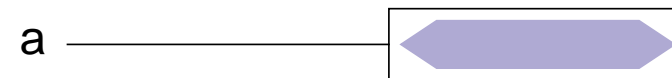
F.1 Zeiger(-Variablen)

1 Einordnung

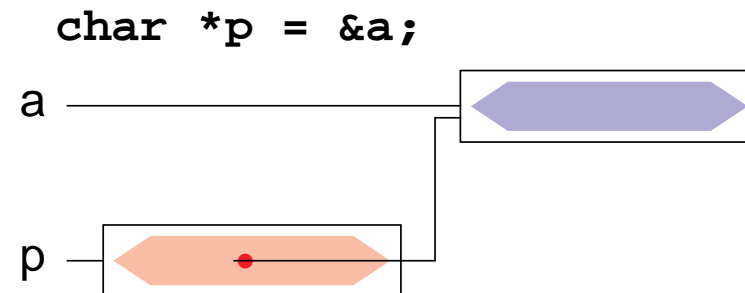
- **Literal:**
Bezeichnung für einen Wert

'a' ≡ 

- **Variable:**
Bezeichnung eines Datenobjekts



- **Zeiger-Variable (Pointer):**
Bezeichnung einer Referenz auf ein Datenobjekt



2 Überblick

- Eine Zeigervariable (***pointer***) enthält als Wert einen Verweis auf den Inhalt einer anderen Variablen
 - ↳ *der Zeiger verweist auf die Variable*
- Über diese Adresse kann man **indirekt** auf die andere Variable zugreifen
- Daraus resultiert die große Bedeutung von Zeigern in C
 - ↳ Funktionen können ihre Argumente verändern (***call-by-reference***)
 - ↳ dynamische Speicherverwaltung
 - ↳ effizientere Programme
- Aber auch Nachteile!
 - ↳ Programmstruktur wird unübersichtlicher (welche Funktion kann auf welche Variable zugreifen?)
 - ↳ häufigste Fehlerquelle bei C-Programmen

3 Definition von Zeigervariablen

■ Syntax:

```
Typ *Name ;
```

4 Beispiele

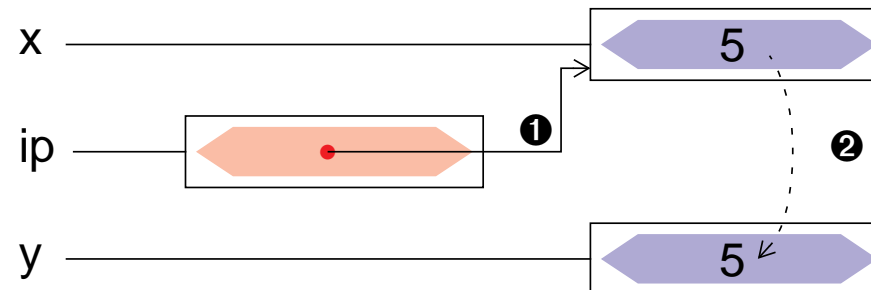
```
int x = 5;
```

```
int *ip;
```

```
int y;
```

```
ip = &x; ①
```

```
y = *ip; ②
```



5 Adressoperatoren

▲ Adressoperator `&`

`&x` der unäre Adress-Operator liefert eine Referenz auf den Inhalt der Variablen (des Objekts) `x`

▲ Verweisoperator `*`

`*x` der unäre Verweisoperator `*` ermöglicht den Zugriff auf den Inhalt der Variablen (des Objekts), auf die der Zeiger `x` verweist

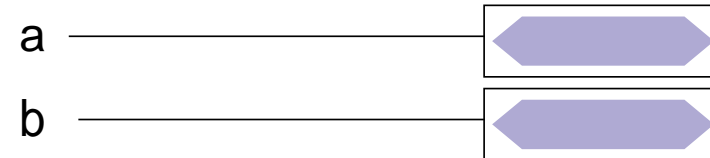
6 Zeiger als Funktionsargumente

- Parameter werden in C *by-value* übergeben
- die aufgerufene Funktion kann den aktuellen Parameter beim Aufrufer nicht verändern
- auch Zeiger werden *by-value* übergeben, d. h. die Funktion erhält lediglich eine Kopie des Adressverweises
- über diesen Verweis kann die Funktion jedoch mit Hilfe des *-Operators auf die zugehörige Variable zugreifen und sie verändern
 - ↳ *call-by-reference*

6 ... Zeiger als Funktionsargumente (2)

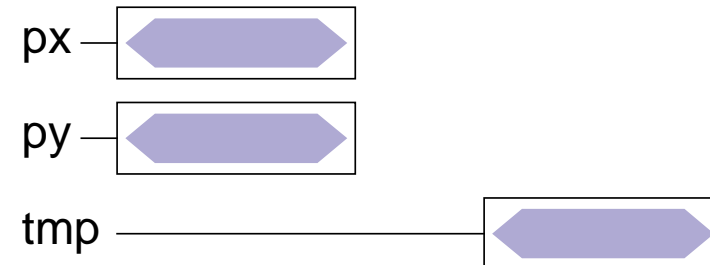
■ Beispiel:

```
void swap (int *, int *);
int main() {
    int a, b;
    ...
    swap(&a, &b);
    ...
}
```



```
void swap (int *px, int *py)
{
    int tmp;

    tmp = *px;
    *px = *py;
    *py = tmp;
}
```



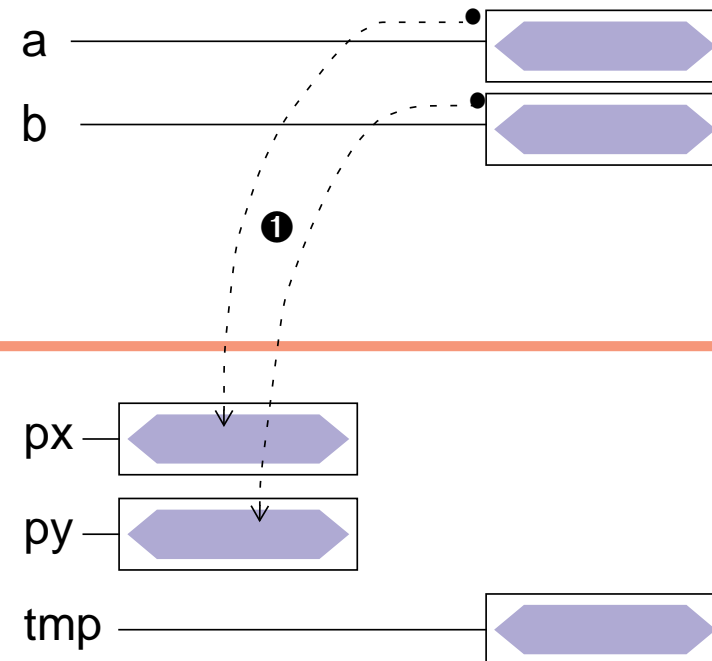
6 Zeiger als Funktionsargumente (2)

■ Beispiel:

```
void swap (int *, int *);
int main() {
    int a, b;
    ...
    swap(&a, &b); ❶
    ...
}
```

```
void swap (int *px, int *py)
{
    int tmp;

    tmp = *px;
    *px = *py;
    *py = tmp;
}
```



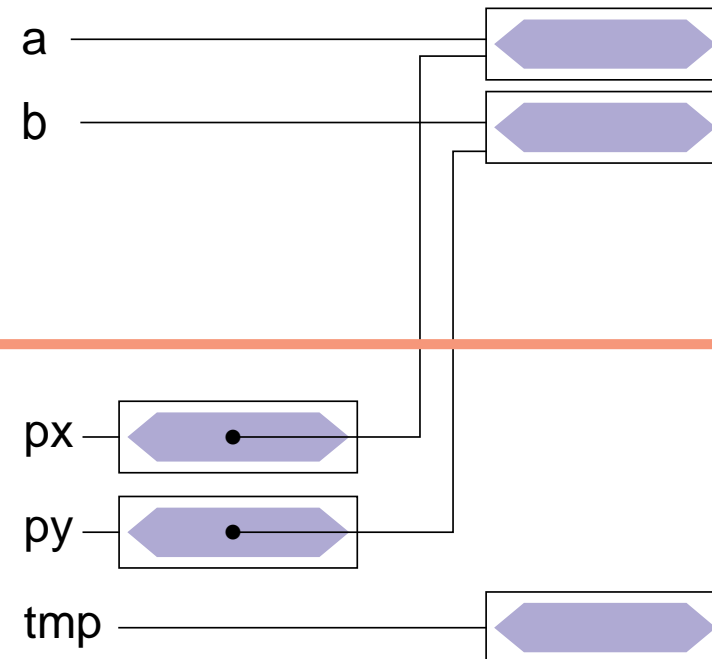
6 Zeiger als Funktionsargumente (2)

■ Beispiel:

```
void swap (int *, int *);
int main() {
    int a, b;
    ...
    swap(&a, &b);
    ...
}
```

```
void swap (int *px, int *py)
{
    int tmp;

    tmp = *px;
    *px = *py;
    *py = tmp;
}
```



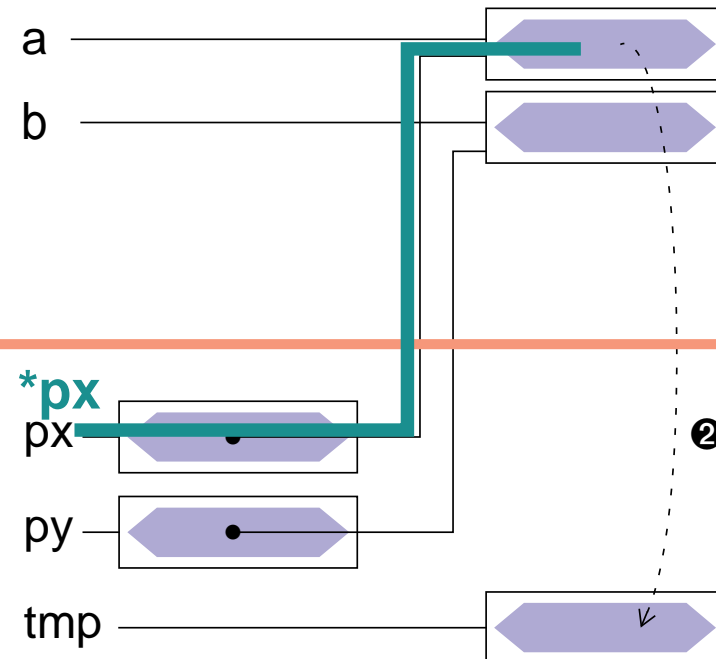
6 Zeiger als Funktionsargumente (2)

■ Beispiel:

```
void swap (int *, int *);
int main() {
    int a, b;
    ...
    swap(&a, &b);
    ...
}
```

```
void swap (int *px, int *py)
{
    int tmp;

    tmp = *px; ②
    *px = *py;
    *py = tmp;
}
```



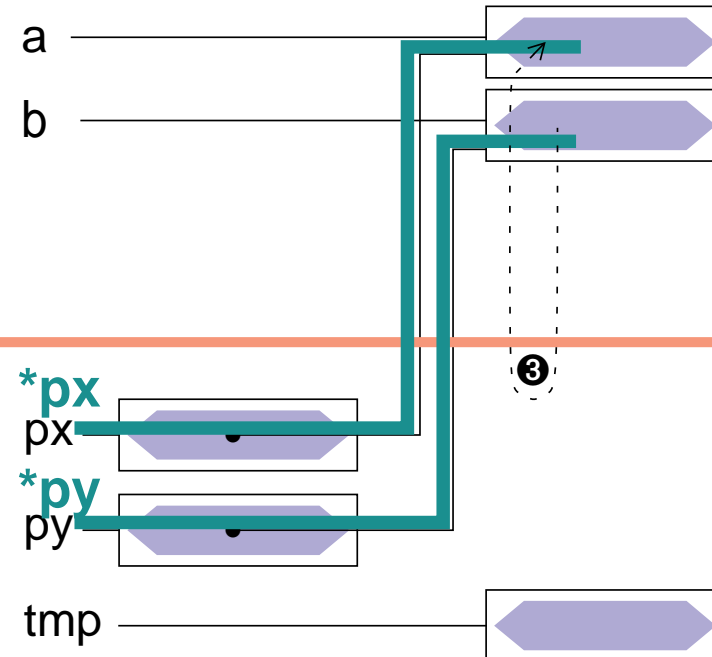
6 Zeiger als Funktionsargumente (2)

■ Beispiel:

```
void swap (int *, int *);
int main() {
    int a, b;
    ...
    swap(&a, &b);
    ...
}
```

```
void swap (int *px, int *py)
{
    int tmp;

    tmp = *px;
    *px = *py; ③
    *py = tmp;
}
```



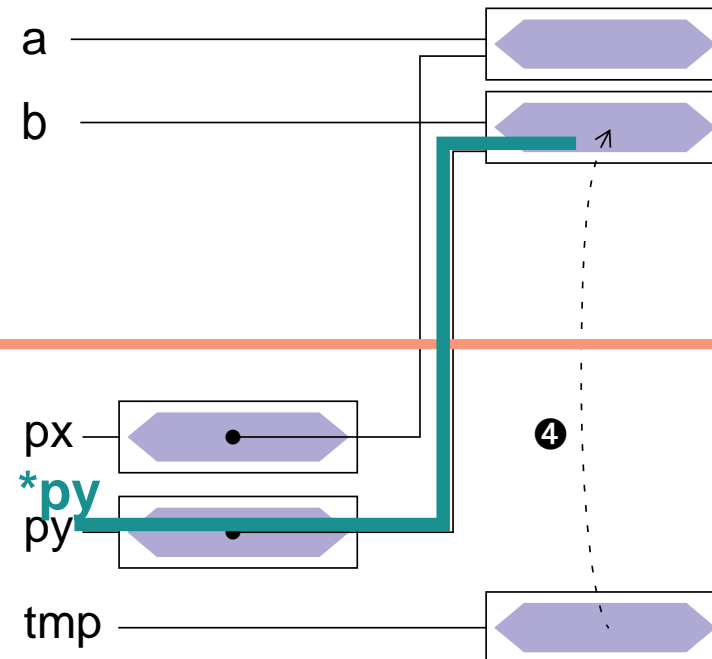
6 Zeiger als Funktionsargumente (2)

■ Beispiel:

```
void swap (int *, int *);
int main() {
    int a, b;
    ...
    swap(&a, &b);
    ...
}
```

```
void swap (int *px, int *py)
{
    int tmp;

    tmp = *px;
    *px = *py;
    *py = tmp; ④
}
```



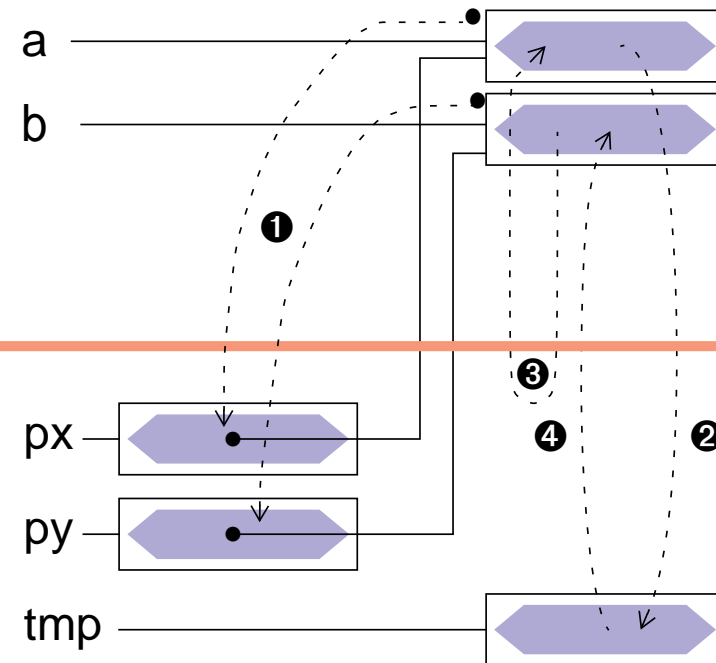
6 Zeiger als Funktionsargumente (2)

■ Beispiel:

```
void swap (int *, int *);
int main() {
    int a, b;
    ...
    swap(&a, &b); ❶
    ...
}
```

```
void swap (int *px, int *py)
{
    int tmp;

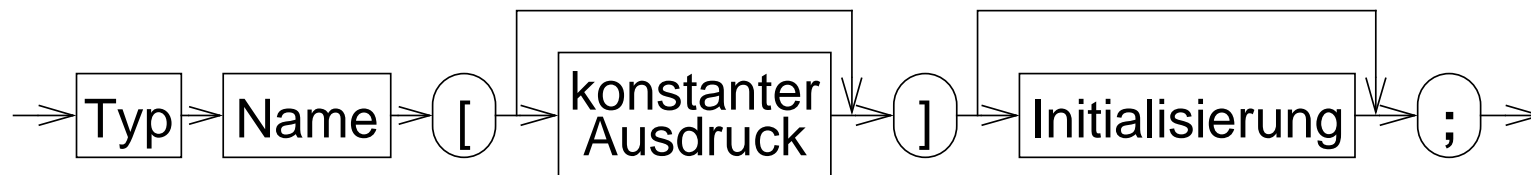
    tmp = *px; ❷
    *px = *py; ❸
    *py = tmp; ❹
}
```



F.2 Felder

1 Eindimensionale Felder

- eine Reihe von Daten desselben Typs kann zu einem **Feld** zusammengefasst werden
- bei der Definition wird die Anzahl der Feldelemente angegeben, die Anzahl ist konstant!
- der Zugriff auf die Elemente erfolgt durch **Indizierung**, beginnend bei Null
- Definition eines Feldes



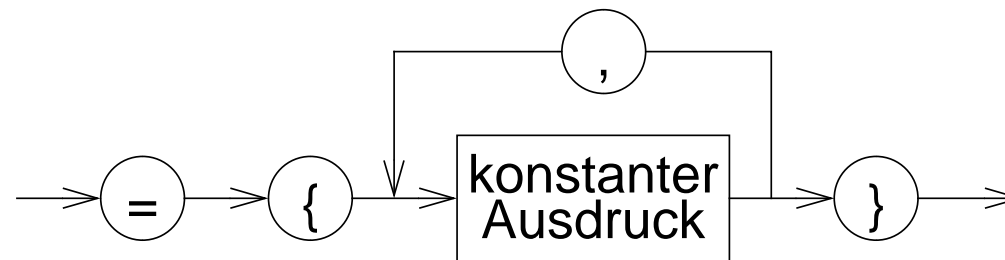
- Beispiele:

```

int x[5];
double f[20];

```

2 Initialisierung eines Feldes



- Ein Feld kann durch eine Liste von konstanten Ausdrücken, die durch Komma getrennt sind, initialisiert werden

```
int prim[4] = {2, 3, 5, 7};
char name[5] = {'0', 't', 't', 'o', '\0'};
```

- wird die explizite Felddimensionierung weggelassen, so bestimmt die Zahl der Initialisierungskonstanten die Feldgröße

```
int prim[] = {2, 3, 5, 7};
char name[] = {'0', 't', 't', 'o', '\0'};
```

- werden zu wenig Initialisierungskonstanten angegeben, so werden die restlichen Elemente mit 0 initialisiert

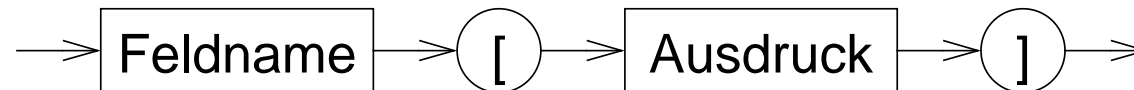
2 ... Initialisierung eines Feldes (2)

- Felder des Typs *char* können auch durch String-Literale initialisiert werden

```
char name1[5] = "Otto";  
char name2[] = "Otto";
```

3 Zugriffe auf Feldelemente

■ Indizierung:



wobei: $0 \leq \text{Wert}(\text{Ausdruck}) < \text{Feldgröße}$

■ Beispiele:

```

prim[0] == 2
prim[1] == 3
name[1] == 't'
name[4] == '\0'

```

■ Beispiel Vektoraddition:

```

float v1[4], v2[4], sum[4];
int i;
...
for ( i=0; i < 4; i++ )
    sum[i] = v1[i] + v2[i];
for ( i=0; i < 4; i++ )
    printf("sum[%d] = %f\n", i, sum[i]);

```

F.3 Zeiger und Felder

- ein Feldname ist ein konstanter Zeiger auf das erste Element des Feldes
- im Gegensatz zu einer Zeigervariablen kann sein Wert nicht verändert werden
- es gilt:

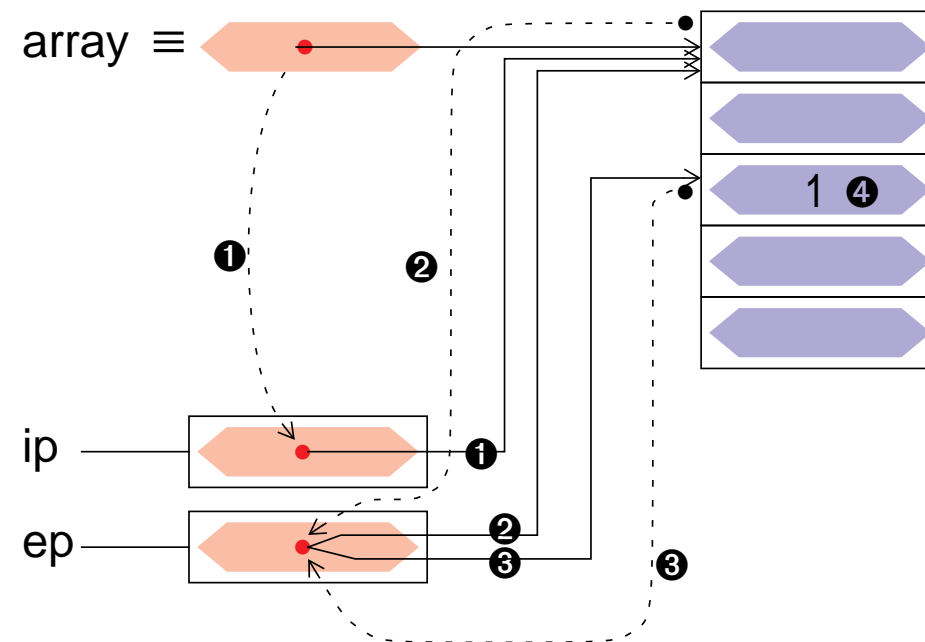
```
int array[5];

int *ip = array; ①

int *ep;
ep = &array[0]; ②

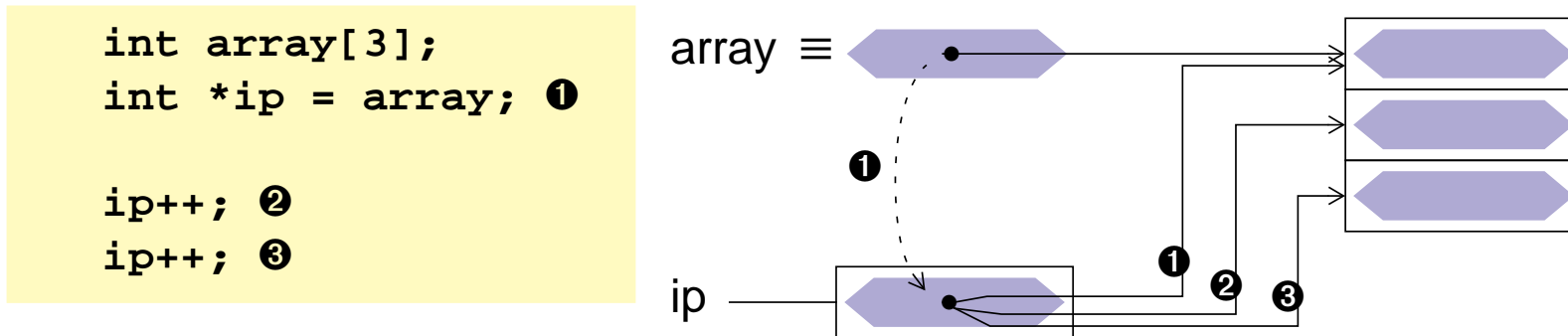
ep = &array[2]; ③

*ep = 1; ④
```



1 Arithmetik mit Adressen

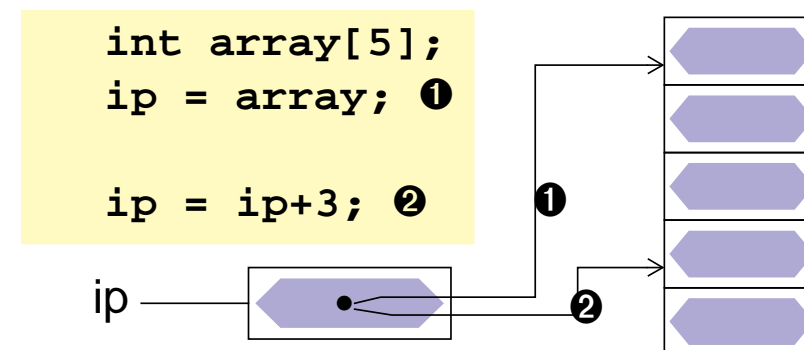
- ++ -Operator: Inkrement = nächstes Objekt



- -- -Operator: Dekrement = vorheriges Objekt

- +, -
Addition und Subtraktion von
Zeigern und ganzzahligen Werten.

Dabei wird immer die Größe des
Objektyps berücksichtigt!



!!! Achtung: Assoziativität der Operatoren beachten !!

2 Vorrangregeln bei Operatoren

Operatorklasse	Operatoren	Assoziativität
primär	() Funktionsaufruf []	von links nach rechts
unär	! ~ ++ -- + - * &	von rechts nach links
multiplikativ	* / %	von links nach rechts
...		

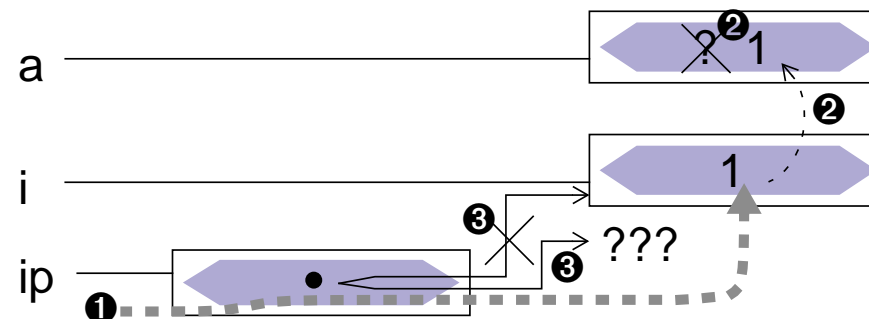
3 Beispiele

```

int a, i, *ip;
i = 1;
ip = &i;

a = *ip++;
  (1) a = *ip++;
      ↑ ② ①
  (2) a = *ip++;
      ③

```



3 Beispiele (2)

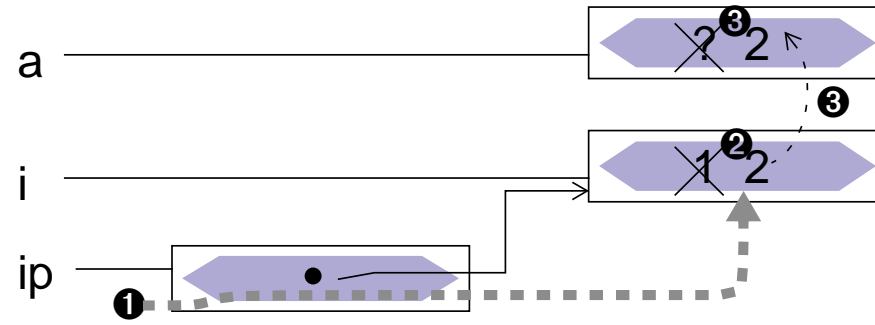
```

int a, i, *ip;
i = 1;
ip = &i;

a = ++*ip;

```

(1) `a = ++*ip;`
 ↓ ↓
 ①*ip ②++ → *ip
 ↑
 ③



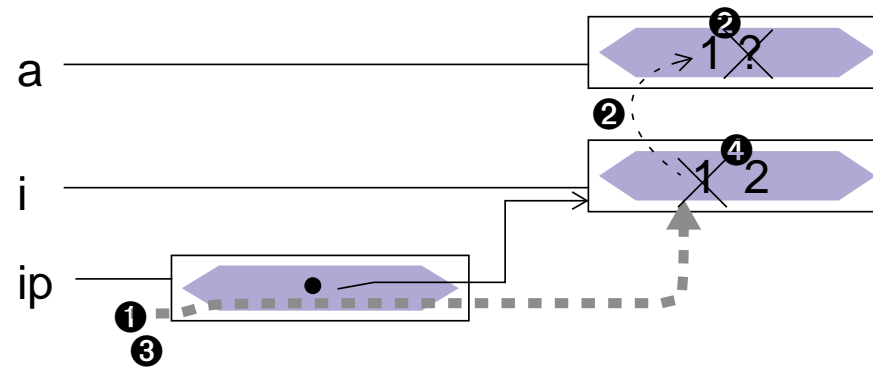
```

int a, i, *ip;
i = 1;
ip = &i;

a = (*ip)++;

```

(1) `a = (*ip)++;`
 ↑ ↓
 ② ①
 ↑
 ③
 ↓
 ④++ → *ip



4 Zeigerarithmetik und Felder

- Ein Feldname ist eine Konstante, für die Adresse des Feldanfangs

- ↳ Feldname ist ein ganz normaler Zeiger

- Operatoren für Zeiger anwendbar (*, [])

- ↳ aber keine Variable → keine Modifikationen erlaubt

- keine Zuweisung, kein ++, --, +=, ...

- es gilt:

```
int array[5]; /* → array ist Konstante für den Wert &array[0] */
int *ip = array; /* ≡ int *ip = &array[0] */
int *ep;
```

```
/* Folgende Zuweisungen sind äquivalent */
```

```
array[i] = 1;
```

```
ip[i] = 1;
```

```
*(ip+i) = 1;      /* Vorrang! */
```

```
*(array+i) = 1;
```

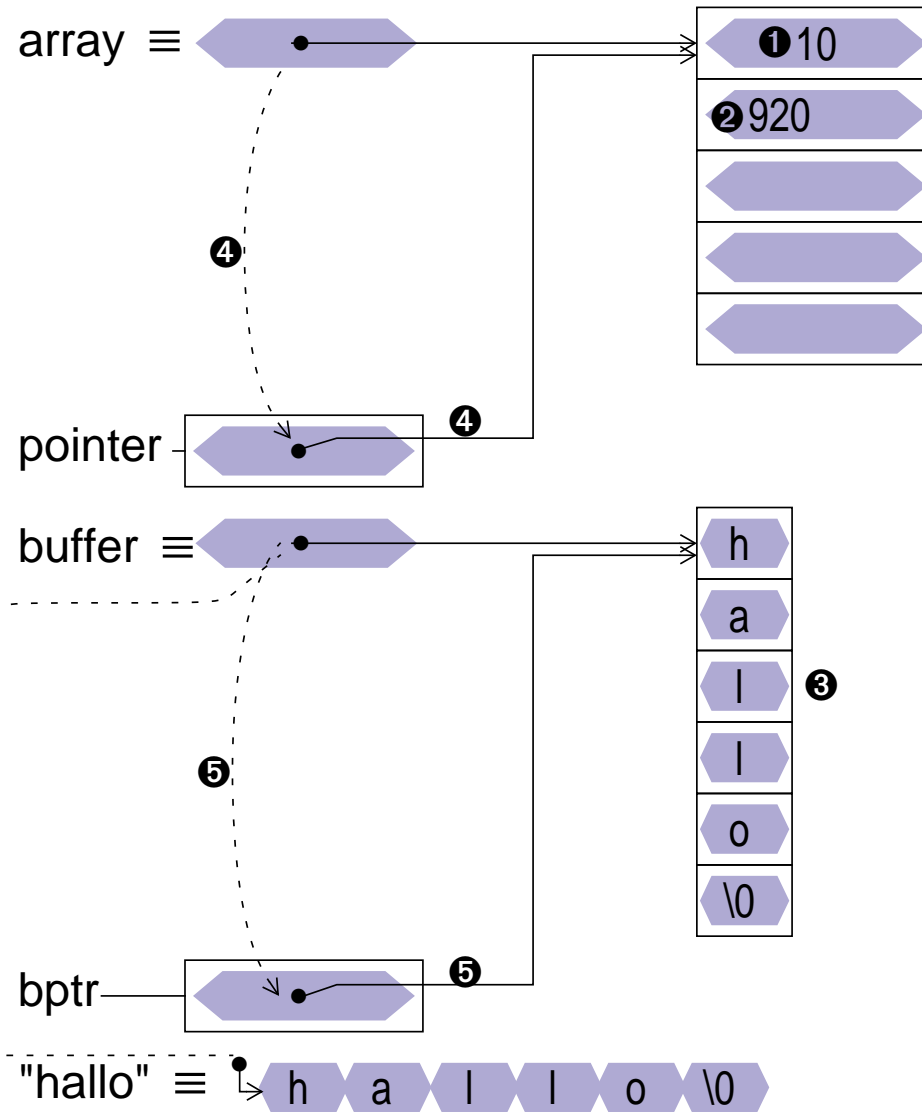
```
ep = &array[i]; *ep = 1;
```

```
ep = array+i; *ep = 1;
```

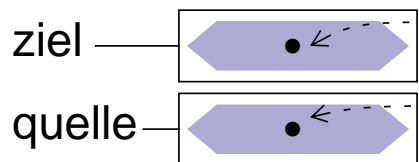
4 Zeigerarithmetik und Felder

```
int array[5];
int *pointer;
char buffer[6];
char *bptr;
```

- ① array[0] = 10;
- ② array[1] = 920;
- ③ strcpy(buffer, "hallo");
- ④ pointer = array;
- ⑤ bptr = buffer;



Fomale Parameter
der Funktion strcpy



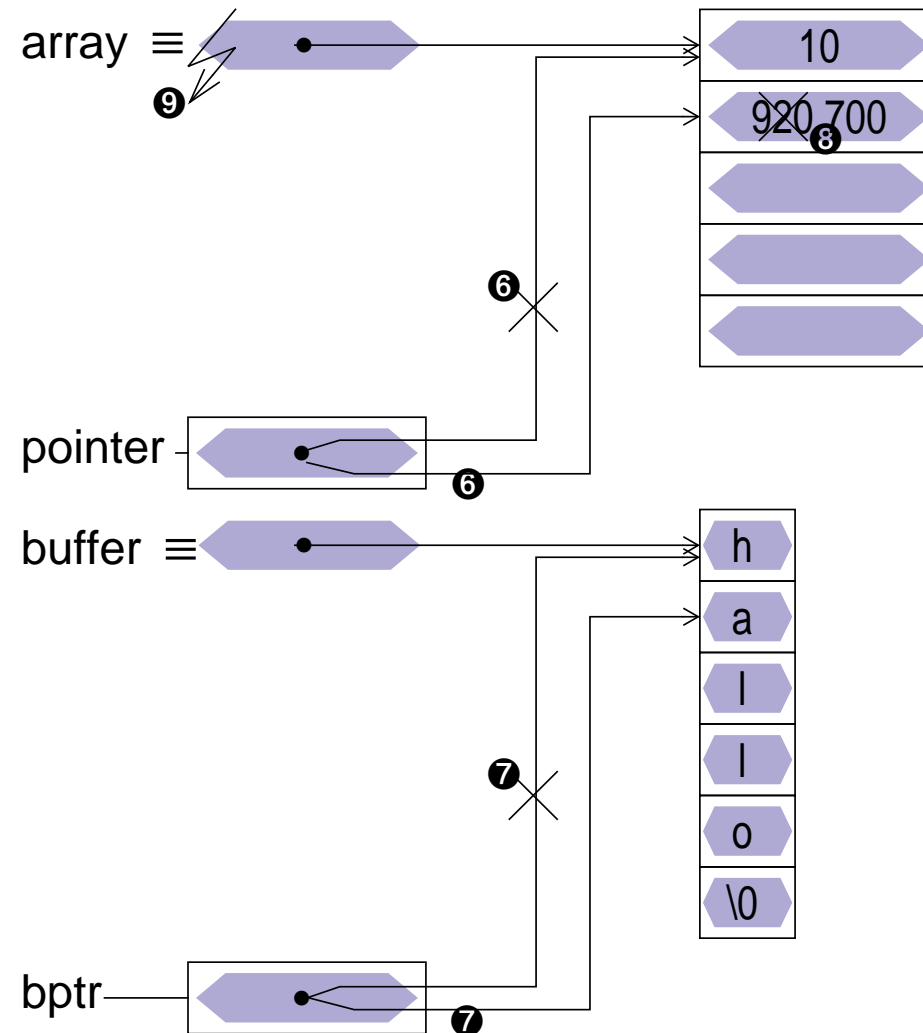
4 Zeigerarithmetik und Felder

```
int array[5];
int *pointer;
char buffer[6];
char *bptr;
```

```
① array[0] = 10;
② array[1] = 920;
③ strcpy(buffer, "hallo");
④ pointer = array;
⑤ bptr = buffer;
```

```
⑥ pointer++;
⑦ bptr++;
⑧ *pointer = 700;
```

```
⑨ array++;
```



5 Vergleichsoperatoren und Adressen

- Neben den arithmetischen Operatoren lassen sich auch die Vergleichsoperatoren auf Zeiger (allgemein: Adressen) anwenden:

<	kleiner
<=	kleiner gleich
>	größer
>=	größer gleich
==	gleich
!=	ungleich

F.4 Eindimensionale Felder als Funktionsparameter

- ganze Felder können in C **nicht *by-value*** übergeben werden
- wird einer Funktion ein Feldname als Parameter übergeben, wird damit der Zeiger auf das erste Element "by value" übergeben
 - ➔ die Funktion kann über den formalen Parameter (=Kopie des Zeigers) in gleicher Weise wie der Aufrufer auf die Feldelemente zugreifen (und diese verändern!)
- bei der Deklaration des formalen Parameters wird die Feldgröße weggelassen
 - die Feldgröße ist automatisch durch den aktuellen Parameter gegeben
 - die Funktion kennt die Feldgröße damit nicht
 - ggf. ist die Feldgröße über einen weiteren `int`-Parameter der Funktion explizit mitzuteilen
 - die Länge von Zeichenketten in `char`-Feldern kann normalerweise durch Suche nach dem `\0`-Zeichen bestimmt werden

F.4 Eindimensionale Felder als Funktionsparameter (2)

- wird ein Feldparameter als `const` deklariert, können die Feldelemente innerhalb der Funktion nicht verändert werden
- Funktionsaufruf und Deklaration der formalen Parameter am Beispiel eines `int`-Feldes:

```
int a, b;
int feld[20];
func(a, feld, b);

...
int func(int p1, int p2[], int p3);
oder:
int func(int p1, int *p2, int p3);
```

- die Parameter-Deklarationen `int p2[]` und `int *p2` sind vollkommen äquivalent!
 - im Unterschied zu einer Variablendefinition!!!


```
int f[] = {1, 2, 3}; /* initialisiertes Feld mit 3 Elementen */
int f1[];      /* ohne Initialisierung und Dimension nicht erlaubt! */
int *p;          /* Zeiger auf einen int */
```


F.5 Dynamische Speicherverwaltung

- Felder können (mit einer Ausnahme im C99-Standard) nur mit statischer Größe definiert werden
- Wird die Größe eines Feldes erst zur Laufzeit des Programm bekannt, kann der benötigte Speicherbereich dynamisch vom Betriebssystem angefordert werden: Funktion `malloc`
 - Ergebnis: Zeiger auf den Anfang des Speicherbereichs
 - Zeiger kann danach wie ein Feld verwendet werden (`[]`-Operator)

- `void *malloc(size_t size)`

```

int *feld;
int groesse;
...
feld = (int *) malloc(groesse * sizeof(int));
if (feld == NULL) {
    perror("malloc feld");
    exit(1);
}
for (i=0; i<groesse; i++) { feld[i] = 8; }
...

```

cast-Operator sizeof-Operator

F.5 Dynamische Speicherverwaltung (2)

- Dynamisch angeforderte Speicherbereiche können mit der **free**-Funktion wieder freigegeben werden

- `void free(void *ptr)`

```
double *dfeld;  
int groesse;  
...  
dfeld = (double *) malloc(groesse * sizeof(double));  
...  
free(dfeld);
```

- die Schnittstellen der Funktionen sind in in der include-Datei `stdlib.h` definiert
`#include <stdlib.h>`

F.6 Explizite Typumwandlung — Cast-Operator

- C enthält Regeln für eine automatische Konvertierung unterschiedlicher Typen in einem Ausdruck (vgl. Abschnitt D.5.10)

Beispiel:

```
int i = 5;
float f = 0.2;
double d;
```

$d = (i * f);$

- In manchen Fällen wird eine explizite Typumwandlung benötigt (vor allem zur Umwandlung von Zeigern)

◆ Syntax:

(Typ) Variable

Beispiele:

```
(int) a
(float) b
```

```
(int *) a
(char *) a
```

◆ Beispiel:

```
feld = (int *) malloc(groesse * sizeof(int));
```

malloc liefert Ergebnis vom Typ (void *)

cast-Operator macht daraus den Typ (int *)

F.7 sizeof-Operator

- In manchen Fällen ist es notwendig, die Größe (in Byte) einer Variablen oder Struktur zu ermitteln
 - z. B. zum Anfordern von Speicher für ein Feld (→ malloc)

- Syntax:

`sizeof x` liefert die Größe des Objekts `x` in Bytes

`sizeof (Typ)` liefert die Größe eines Objekts vom Typ `Typ` in Bytes

- Das Ergebnis ist vom Typ `size_t` (\equiv `int`)
(`#include <stddef.h>!`)
- Beispiel:

```
int a; size_t b;  
b = sizeof a;          /* => b = 2 oder b = 4 */  
b = sizeof(double);   /* => b = 8 */
```

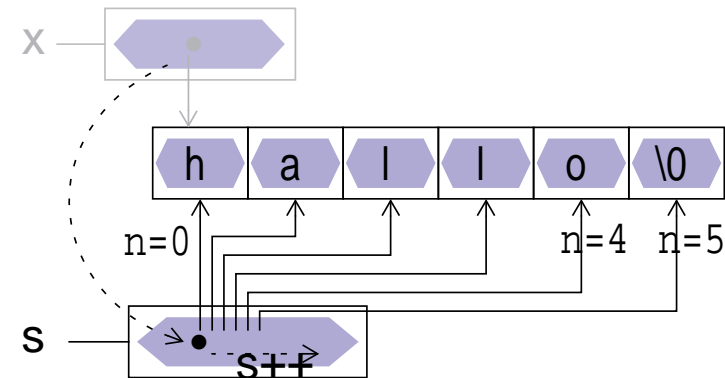
F.8 Zeiger, Felder und Zeichenketten

- Zeichenketten sind Felder von Einzelzeichen (`char`), die in der internen Darstellung durch ein `'\0'`-Zeichen abgeschlossen sind
- Beispiel: Länge eines Strings ermitteln — Aufruf `strlen(x)`;

```

/* 1. Version */
int strlen(char *s)
{
    int n;
    for (n=0; *s != '\0'; s++)
        n++;
    return(n);
}

```



F.9 Felder von Zeigern

- Auch von Zeigern können Felder gebildet werden

- Deklaration

```
int *pfeld[5];
int i = 1;
int j;
```

- Zugriffe auf einen Zeiger des Feldes

```
pfeld[3] = &i; ②
```

①

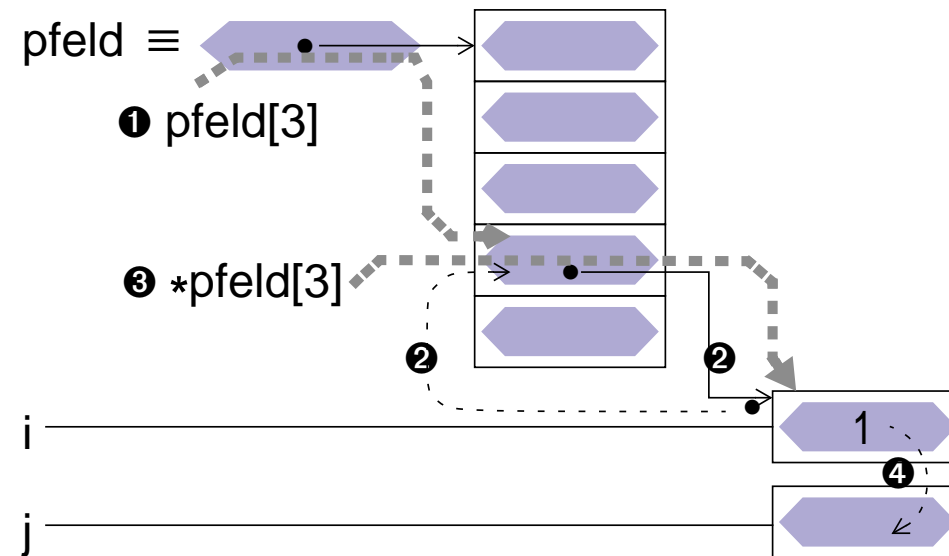
- Zugriffe auf das Objekt, auf das ein Zeiger des Feldes verweist

```
j = *pfeld[3]; ④
```

①

③

④

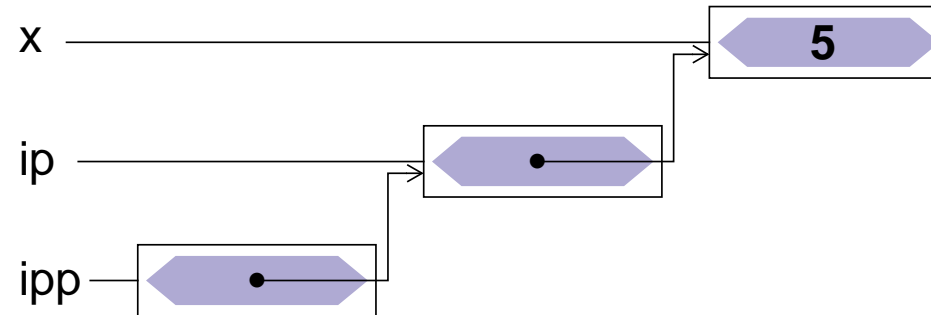


F.10 Zeiger auf Zeiger

- ein Zeiger kann auf eine Variable verweisen, die ihrerseits ein Zeiger ist

```
int x = 5;
int *ip = &x;

int **ipp = &ip;
/* → **ipp = 5 */
```



- wird vor allem bei der Parameterübergabe an Funktionen benötigt, wenn ein Zeiger "call bei reference" übergeben werden muss (z. B. swap-Funktion für Zeiger)

F.11 Zeiger auf Funktionen

■ Datentyp: Zeiger auf Funktion

◆ Variablendef.: *<Rückgabebetyp> (*<Variablenname>)(<Parameter>);*

```
int (*fptr)(int, char*);
```

```
int test1(int a, char *s) { printf("1: %d %s\n", a, s); }
```

```
int test2(int a, char *s) { printf("2: %d %s\n", a, s); }
```

```
fptr = test1;
```

```
fptr(42, "hallo");
```

```
fptr = test2;
```

```
fptr(42, "hallo");
```


F.12 Strukturen

1 Motivation

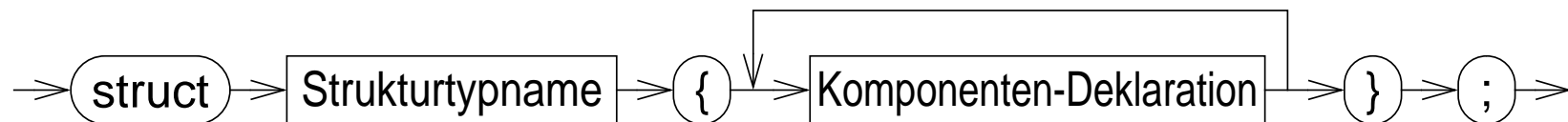
- Felder fassen Daten eines einheitlichen Typs zusammen
 - ungeeignet für gemeinsame Handhabung von Daten unterschiedlichen Typs
- Beispiel: Daten eines Studenten

– Nachname	<code>char nachname[25];</code>
– Vorname	<code>char vorname[25];</code>
– Geburtsdatum	<code>char gebdatum[11];</code>
– Matrikelnummer	<code>int matrnr;</code>
– Übungsgruppennummer	<code>short gruppe;</code>
– Schein bestanden	<code>char best;</code>
- Möglichkeiten der Repräsentation in einem Programm
 - ◆ einzelne Variablen ➔ sehr umständlich, keine "Abstraktion"
 - ◆ Datenstrukturen

2 Deklaration eines Strukturtyps

- Durch eine Strukturtyp-Deklaration wird dem Compiler der Aufbau einer Datenstruktur unter einem Namen bekanntgemacht
 - ➔ deklariert einen neuen Datentyp (wie `int` oder `float`)

- Syntax



- **Strukturtypname**

- ◆ beliebiger Bezeichner, kein Schlüsselwort
- ◆ kann in nachfolgenden Struktur-Definitionen verwendet werden

- **Komponenten-Deklaration**

- ◆ entspricht normaler Variablen-Definition, aber keine Initialisierung!
- ◆ in verschiedenen Strukturen dürfen die gleichen Komponentennamen verwendet werden (eigener Namensraum pro Strukturtyp)

2 Deklaration eines Strukturtyps (2)

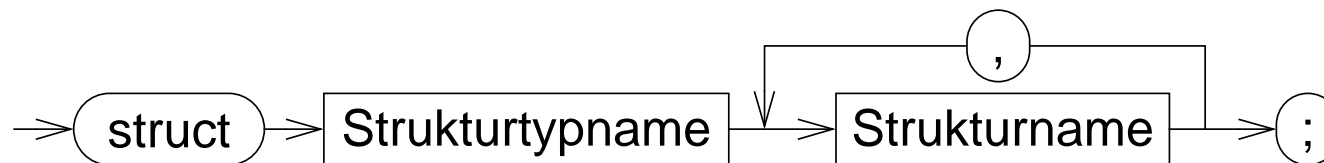
■ Beispiele

```
struct student {  
    char nachname[25];  
    char vorname[25];  
    char gebdatum[11];  
    int matrnr;  
    short gruppe;  
    char best;  
};
```

```
struct komplex {  
    double re;  
    double im;  
};
```

3 Definition einer Struktur

- Die Definition einer Struktur entspricht einer Variablen-Definition
 - ◆ Name der Struktur zusammen mit dem Datentyp bekanntmachen
 - ◆ Speicherplatz anlegen
- Eine Struktur ist eine Variable, die ihre Komponentenvariablen umfasst
- Syntax



- Beispiele

```

struct student stud1, stud2;
struct komplex c1, c2, c3;
  
```

- Strukturdeklaration und -definition können auch in einem Schritt vorgenommen werden

4 Zugriff auf Strukturkomponenten

■ .-Operator

- $\mathbf{x.y}$ \equiv Zugriff auf die Komponente \mathbf{y} der Struktur \mathbf{x}
- $\mathbf{x.y}$ verhält sich wie eine normale Variable vom Typ der Strukturkomponenten \mathbf{y} der Struktur \mathbf{x}

■ Beispiele

```
struct komplex c1, c2, c3;
...
c3.re = c1.re + c2.re;
c3.im = c1.im + c2.im;

struct student stud1;
...
if (stud1.matrnr < 1500000) {
    stud1.best = 'y';
}
```

5 Initialisieren von Strukturen

- Strukturen können — wie Variablen und Felder — bei der Definition initialisiert werden
- Beispiele

```
struct student stud1 = {  
    "Meier", "Hans", "24.01.1970", 1533180, 5, 'n'  
};  
  
struct komplex c1 = {1.2, 0.8}, c2 = {0.5, 0.33};
```

!!! Vorsicht

bei Zugriffen auf eine Struktur werden die Komponenten durch die Komponentennamen identifiziert,

bei der Initialisierung jedoch nur durch die Position

→ potentielle Fehlerquelle bei Änderungen der Strukturtyp-Deklaration

6 Strukturen als Funktionsparameter

- Strukturen können wie normale Variablen an Funktionen übergeben werden
 - ◆ Übergabesemantik: **call by value**
 - Funktion erhält eine Kopie der Struktur
 - auch wenn die Struktur ein Feld enthält, wird dieses komplett kopiert!
 - !!! Unterschied zur direkten Übergabe eines Feldes
- Strukturen können auch Ergebnis einer Funktion sein
 - Möglichkeit mehrere Werte im Rückgabeparameter zu transportieren
- Beispiel

```
struct komplex komp_add(struct komplex x, struct komplex y) {  
    struct komplex ergebnis;  
    ergebnis.re = x.re + y.re;  
    ergebnis.im = x.im + y.im;  
    return(ergebnis);  
}
```

7 Zeiger auf Strukturen

■ Konzept analog zu "Zeiger auf Variablen"

- Adresse einer Struktur mit &-Operator zu bestimmen
- Name eines Feldes von Strukturen = Zeiger auf erste Struktur im Feld
- Zeigerarithmetik berücksichtigt Strukturgröße

■ Beispiele

```

struct student stud1;
struct student gruppe8[35];
struct student *pstud;
pstud = &stud1;           /* ⇒ pstud → stud1 */
pstud = gruppe8;         /* ⇒ pstud → gruppe8[0] */
pstud++;                 /* ⇒ pstud → gruppe8[1] */
pstud += 12;             /* ⇒ pstud → gruppe8[13] */

```

■ Besondere Bedeutung zum Aufbau

↳ rekursiver Strukturen

7 Zeiger auf Strukturen (2)

- Zugriff auf Strukturkomponenten über einen Zeiger

- Bekannte Vorgehensweise

- *-Operator liefert die Struktur
- .-Operator zum Zugriff auf Komponente
- Operatorenvorrang beachten



```
(*pstud).best = 'n';
```

unleserlich!

- Syntaktische Verschönerung



->-Operator

```
pstud->best = 'n';
```

8 Felder von Strukturen

- Von Strukturen können — wie von normale Datentypen — Felder gebildet werden
- Beispiel

```
struct student gruppe8[35];
int i;
for (i=0; i<35; i++) {
    printf("Nachname %d. Stud.: ", i);
    scanf("%s", gruppe8[i].nachname);
    ...
    gruppe8[i].gruppe = 8;

    if (gruppe8[i].matrnr < 1500000) {
        gruppe8[i].best = 'y';
    } else {
        gruppe8[i].best = 'n';
    }
}
```

9 Strukturen in Strukturen

- Die Komponenten einer Struktur können wieder Strukturen sein
- Beispiel

```
struct name {
    char nachname[25];
    char vorname[25];
};

struct student {
    struct name name;
    char gebdatum[11];
    int matrnr;
    short gruppe;
    char best;
}

struct prof {
    struct name pname;
    char gebdatum[11];
    int lehrstuhlnr;
}

struct student stud1;
strcpy(stud1.name.nachname, "Meier");
if (stud1.name.nachname[0] == 'M') {
    ...
}
```

10 Rekursive Strukturen

- Strukturen in Strukturen sind erlaubt — aber
 - ◆ die Größe einer Struktur muss vom Compiler ausgerechnet werden können
 - Problem: eine Struktur enthält sich selbst

```
struct liste {  
    struct student stud;  
    struct liste rest;  
};
```

falsch!

- ◆ die Größe eines Zeigers ist bekannt (meist 4 Byte)
 - eine Struktur kann einen Zeiger auf eine gleichartige Struktur enthalten

```
struct liste {  
    struct student stud;  
    struct liste *rest;  
};
```

↳ Programmieren rekursiver Datenstrukturen

F.13 Verbundstrukturen — Unions

- In einer Struktur liegen die einzelnen Komponenten hintereinander, in einem Verbund liegen sie übereinander
 - die gleichen Speicherzellen können unterschiedlich angesprochen werden
 - Beispiel: ein int-Wert (4 Byte) und die einzelnen Bytes des int-Werts

```
union intbytes {
    int ivalue;
    char bvalue[4];
} u1;
...
u1.ivalue = 259000;
printf("Wert=%d, Byte0=%d, Byte1=%d, Byte2=%d, Byte3=%d\n",
    u1.ivalue, u1.bvalue[0], u1.bvalue[1], u1.bvalue[2], u1.bvalue[3]);
```

- Einsatz nur in sehr speziellen Fällen sinnvoll
konkretes Wissen über die Speicherorganisation unbedingt erforderlich!

F.14 Bitfelder

- Bitfelder sind Strukturkomponenten bei denen die Zahl der für die Speicherung verwendeten Bits festgelegt werden kann.
- Anwendung z. B. um auf einzelnen Bits eines Registers zuzugreifen

```
struct cregister {  
    unsigned int protection : 1;  
    unsigned int interrupt_mask : 3;  
    unsigned int enable_read : 1;  
    unsigned int enable_write : 1;  
    unsigned int pedding : 2;  
    unsigned int address : 8;  
};
```

F.14 Bitfelder (2)

- Struktur mit Bitfeld kann ihrerseits Teil einer Union sein
 - Zugriff auf Register als Ganzes und auf die einzelnen Bits

```
union cregister {
    unsigned short all;
    struct bits {
        unsigned int protection : 1;
        unsigned int interrupt_mask : 3;
        unsigned int enable_read : 1;
        unsigned int enable_write : 1;
        unsigned int pedding : 2;
        unsigned int address : 8;
    };
};
```

- Adresse und Aufbau eines Registers steht üblicherweise in der Hardwarebeschreibung.

F.14 Bitfelder (3)

■ Beispiel:

- Adresse auf Register anlegen,
Registerinhalt sichern
Bits verändern
Registerinhalt wieder herstellen

```
union cregister *creg;  
unsigned short oldvale;  
creg = (union cregister *)0x2400; /* Addr. aus Manual */  
oldvalue = creg->all;           /* Wert sichern */  
creg->bits.protection = 0;  
creg->bits.enable_read = 1;  
creg->bits.address = 0x40;  
...  
creg->all = oldvalue;           /* Wert restaurieren */
```


F.15 Typedef

- Typedef erlaubt die Definition neuer Typen
 - neuer Typ kann danach wie die Standardtypen (int, char, ...) genutzt werden

- Beispiele:

```
typedef int Laenge;  
Laenge l = 5;  
Laenge *p1; Laenge f1[20];
```

```
typedef struct student Student;  
Student s; Student *ps1;  
s.matrnr = 1234567; ps1 = &s; ps1->best = 'n';
```

```
typedef struct student *Studptr;  
Studptr ps2;  
ps2 = &s; ps2->best = 'n';
```

F.16 Enumerations

- Enumerations sind Datentypen, für die explizit angegeben wird, welche Werte (symbolische Namen) sie annehmen können
 - interne Darstellung als int (Werte beginnend ab 0 oder explizit angebar)

- Beispiele:

```
enum led {
    RED0, YELLOW0, GREEN0, BLUE0, RED1, YELLOW1, GREEN1, BLUE1
};
enum led signal;
signal = GREEN0;
```

```
typedef enum {
    BUTTON0 = 4, BUTTON1 = 8
} BUTTON;
BUTTON b = BUTTON0;
```

- Effekt auch mit `#define` - Makros erreichbar
 - Vorteil von enum: Compiler kennt den Typ und **könnte** Ausdrücke prüfen (Nachteil: die meisten Compiler tun es nicht \Rightarrow `enum` \equiv `int`)